

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland

Thematische Einführung im ökumenischen Gottesdienst der „Woche für das Leben – Leben im Sterben“ am 17. April 2021 im Hohen Dom zu Augsburg

Liebe Schwestern und Brüder,

ich freue mich sehr, dass wir die „Woche für das Leben 2021“ – wenn auch unter besonderen Umständen – heute hier in Augsburg offiziell eröffnen können. Im Namen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz begrüße ich sehr herzlich alle, die im Gottesdienst mitwirken und Sie alle an den Bildschirmen daheim.

„Leben im Sterben“ – als wir vor gut zwei Jahren das Thema und diesen Titel für die „Woche für das Leben“ festlegten, ahnte noch niemand etwas von einer Pandemie, die uns allen, der ganzen Gesellschaft, weltweit, die Verletzlichkeit und die Schutzbedürftigkeit des Lebens so nah vor Augen führen würde. Eine Pandemie, die zugleich so viele Perspektiven (im wahrsten Sinne des Wortes) „verrückt“: Dass auf einmal „soziale Distanz“ der größte Schutz des Lebens bedeuten würde, ist für mich bis heute schwer zu begreifen. Denn diese „Distanz“ steht dem Kern unseres menschlichen Wesens, dem, was „Leben“, „lebendig sein“ bedeutet, doch grundlegend entgegen: Wir Menschen sind Beziehungswesen. Wir leben von der Begegnung, dem Miteinander, von gegenseitiger Zuwendung und Nähe, auch von

leibhaftigen Berührungen; gerade in den verletzlichsten Momenten des Lebens, bei Krankheit oder in der letzten Lebensphase, beim Sterben.

„Leben im Sterben“ – unter diesem Motto macht die Woche für das Leben 2021 auf das Thema der Hospiz- und Palliativversorgung aufmerksam. Der englische Begriff „Palliative Care“ vermag dabei das, um was es geht, noch besser zu beschreiben. Denn es geht nicht nur um nüchterne „Versorgung“, sondern es geht um mehr: „Palliare“ kommt aus dem Lateinischen und heißt „ummanteln“. „Care“ bedeutet neben der medizinischen und pflegerischen Ver-Sorgung eine umfängliche Sorge: Fürsorge, Zuwendung, „Um-Sorgung“ des ganzen Menschen. Nicht die Lebensdauer, sondern die Lebensqualität steht hierbei im Mittelpunkt [: „Dem Leben nicht mehr Tage geben, sondern den Tagen mehr Leben“ – so brachte Cicely Saunders, die Begründerin der modernen Hospiz- und Palliativbewegung, den Grundgedanken von Palliative Care einst auf den Punkt.]

Palliative Care nimmt den Menschen mit all seinen körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen in den Blick. Dabei spielt eine vielgestaltige *professionelle*

Begleitung – von Ärztinnen und Ärzten, Pflegenden, Sozialarbeiterinnen, Therapeuten, Seelsorgenden – eine ebenso wichtige Rolle wie die Begleitung durch Ehrenamtliche. Über 100.000 Ehrenamtliche engagieren sich in der Hospizbegleitung. Sie machen deutlich: Die fürsorgliche und kompetente Unterstützung von Menschen am Lebensende ist ein Thema, das in die Mitte der Gesellschaft gehört. Wir alle zusammen bilden als „sorgende Gemeinschaft“ den „Mantel“, mit dem nicht nur Schmerzen und Leiden, sondern die Kranken und Sterbenden sowie ihre Angehörigen selbst umhüllt werden.

Als Kirchen möchten wir mit den vielen Akteuren der Hospiz- und Palliativversorgung gemeinsam Verantwortung für Schwerkranke und Sterbende tragen. Wir sind dankbar und froh, dass diese Verantwortung in den vergangenen Jahren auch politisch erkannt wurde, z.B. in Form des Gesetzes zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland, das 2015 beschlossen wurde. Vieles hat sich in diesem Bereich seitdem positiv entwickelt; dennoch sind wir längst nicht am Ziel. Als Kirchen ist es uns gerade auch vor dem Hintergrund der neuen Debatten um den Assistierte Suizid ein wichtiges Anliegen, die palliative Begleitung am Lebensende noch einmal verstärkt in den Fokus zu rücken – wenn auch in dem Bewusstsein, dass damit nicht alle Fragen rund um den Assistierte Suizid beantwortet sind.

Mit dem Thema der Woche für das Leben 2021 „Palliative Care – Leben im Sterben“ möchten wir einer Kernüberzeugung unseres christlichen Glaubens Ausdruck verleihen: Der Mensch ist in jeder Phase seines Lebens von Gott angenommen. Weder Tod noch Leben kann uns trennen von der Liebe Gottes in Christus. Daraus folgt für uns Christinnen und Christen, Kranken und ihren Angehörigen in

ihrer herausfordernden Situation beizustehen. Wo Menschen existenzielles Leid erfahren, wissen wir: Gott ist nahe – gerade dann.

Ich danke dem Bistum Augsburg, insbesondere Ihnen, lieber Bruder Bischof Bertram Meier, und dem Kirchenkreis Augsburg-Schwaben mit Dir lieber Regionalbischof Axel Piper, sowie dem gesamten ökumenischen Vorbereitungsteam sehr herzlich, dass Sie die Gastgeberschaft für die bundesweite Eröffnung der Woche für das Leben 2021 übernommen haben. Möge Gott diesen Tag und diese gesamte Woche für das Leben mit seinem Segen begleiten.